

# Standpunkt

## Über Butazolidin



Max E. Ammann  
[mea@network4events.com](mailto:mea@network4events.com)

Heute wird kaum mehr darüber gesprochen. Aber in den 60er- bis in die 90er-Jahre des letzten Jahrhunderts war das entzündungshemmende Mittel Phenylbutazon – Butazolidin oder abgekürzt «Bute» – eines der grossen Themen im internationalen Pferdesport. Es begann 1966, als die FEI an ihrer Generalversammlung von Mitte Dezember in Rom die Bildung einer «Speziellen Veterinärkommission» beschloss. Gleichzeitig wurde das Doping von Reitern und Pferden, Aufputsch- und Beruhigungsmittel in jeder Form verboten. Dies unter Androhung einer lebenslangen Sperre.

### Butazolidin erlaubt

An der FEI-Generalversammlung zwei Jahre später im Dezember 1968 in Brüssel präsentierte die neue «Spezielle Veterinärkommission» ihre Empfehlung: Phenylbutazon (Butazolidin) ist keine Dopingmedizin und ist deshalb erlaubt. Dies wurde nicht überall gut aufgenommen. Kritik war laut und weitverbreitet. Die «Spezielle Veterinärkommission», unter dem sowjetischen Präsidenten Igor Bobylev, wurde praktisch kaltgestellt. Erst anfangs der 70er-Jahre beruhigte sich die Situation. Auf Antrag der Kommission beschloss die FEI-Generalversammlung von Dezember 1974 in Brüssel, dass Dopingkontrollen bei allen internationalen Turnieren verbindlich seien.

Zwei Jahre später, 1976, wieder im Dezember in Brüssel, wurde durch die FEI-Generalversammlung ein



Symbolfoto, pd

neues Veterinärreglement beschlossen. Neu war Paragraph 1011: Phenylbutazon und ähnliche Chemikalien sind für ein Jahr verboten, aber nur für Dressurpferde. Das Jahr darauf, 1977, wieder in Brüssel, wurde ein Veterinär-Subkomitee gebildet, mit der Aufgabe, für das offensichtlich überforderte «Special Veterinary Committee» ein Reglement für Dopingkontrollen auszuarbeiten. In Bezug auf Butazolidin blieb der Status quo, aber mit der Möglichkeit, den Bann für Dressurpferde auch auf die anderen FEI-Disziplinen auszudehnen. Die Bute-Situation in der FEI-Generalversammlung wurde dadurch erschwert, dass Prinz Philip, der FEI-Präsident, keine klare Stellung für oder gegen Bute einnahm. Einmal erklärte er, dass er selbst Bute nehme, dies als entzündungshemmendes Mittel für sein vom Golfspiel geschädigtes Handgelenk.

### Aus Abweisung wurde Angst

Nach dem Ende der FEI-Generalversammlung 1977 fuhr ich von

Brüssel nach Paris, zum dortigen CSI an der «Porte de Versailles». Ich traf kurz vor Mitternacht im Hotel ein, wo ich auf ein halbes Dutzend Springreiter traf. Ich war damals Sekretär des neu gegründeten «Internationalen Springreiter Clubs» (IJRC). So berichtete ich den Reitern von den Beschlüssen der FEI-GV – inklusive der Möglichkeit eines Verbots von Bute auch für Springpferde. Erstaunlich war die erste Reaktion der Reiter: Es war eine Art Abweisung. Einer der Reiter, ein prominenter olympischer Medaillengewinner, erklärte: «Das betrifft mich nicht.» Nach zehn, 15 Minuten änderte sich die Stimmung. Es zeigte sich Betroffenheit, ja Angst.

Zu jener Zeit war in Journalistenkreisen wenig über den Gebrauch von Butazolidin bekannt. Nun erfuhr man, dass Bute nicht nur bei Entzündungen dosiert verabreicht wurde, sondern dass es oft als Vorbeugungsmittel dem Futter beigemischt wurde. 1978, an der FEI-Generalversammlung Mitte Dezember in Paris, kam das Verdikt. Das Veterinär-Subkomitee

präsentierte seinen Rapport über Dopingkontrollen und schlug ein Verbot von Bute vor: «Phenylbutazon und andere entzündungshemmende Drogen oder Steroide müssen ab 1981 der Liste der verbotenen Substanzen beigefügt werden.»

### Toleranzgrenze 1981

An der FEI-GV von 1979 in Düsseldorf wurde die neue Liste akzeptiert. Nun wurden die «Pro-Bute Anhänger» aktiv, mit dem Erfolg, dass an der FEI-Generalversammlung von Mitte Dezember 1980 in Bern eine Toleranzgrenze angenommen wurde: «Phenylbutazon ist limitiert auf vier Mikrogramm pro Milliliter Blutplasma in allen Disziplinen.» Diese Regelung trat am 1. Mai 1981 in Kraft. Das bedeutete auch, dass bei allen Dopingkontrollen Blut genommen werden musste. Um 1981 wurde im FEI-Sekretariat in Bern schliesslich auch ein separates Veterinärdepartement eingerichtet. Zuvor hatte die Juristin Monique Wettstein neben dieser Tätigkeit auch das Veterinärwesen betreut – darunter die Einführung der Pferdepässe.

An der FEI-GV in Dezember 1987 in Paris wurden die Massnahmen in Bezug auf Medikamente- und Dopingverstösse verstärkt. Eine neue Liste der Substanzen mit maximal erlaubten Mengen wurde veröffentlicht. Bei der nächsten GV, im Frühjahr im März 1989 in Budapest, schuf die FEI ein neues Medikationskontrollprogramm – MCP. Es begann am 1. Januar 1990.

### Verbot 1993

Das Ende von Butazolidin kam an der FEI-GV vom März 1993 in Rio de Janeiro. «Per 1. Januar 1994 sind Phenylbutazon und Oxyphenbutazon verbotene Substanzen, die bei Veranstaltungen jeder Art verboten sind.»